



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Zum Jubiläum des Vereins der Glaubensverbreitung.

---

auf einmal ganz ruhig. Er schlug die Augen auf, schaute mich an und versuchte etwas zu sehen. Ich redete ihn an; da wendete er die Augen auf mich. Ich sagte ihm nun: Stefan, da Du Vertrauen hast auf Gott, wird alles gut mit Dir. Gleich nach diesen Worten senkte er wieder das Haupt und starb.

### Zum Jubiläum des Vereins der Glaubensverbreitung.



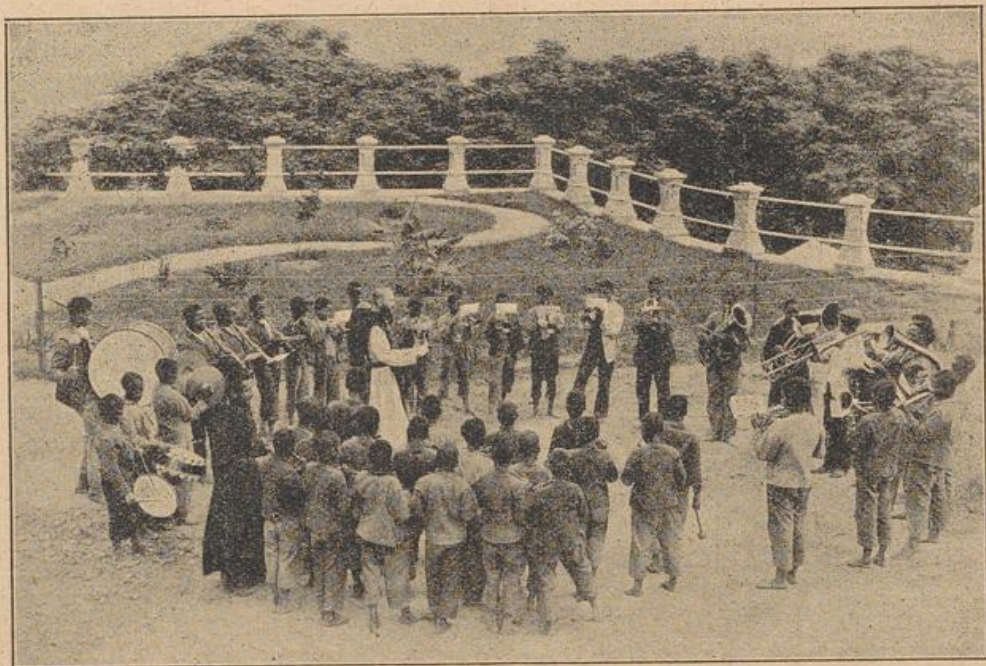
In früheren Jahrhunderten, zur Zeit eines hl. Franz Xaver, war die Mission nicht so sehr Sache der Gesamtkirche, als vielmehr Aufgabe des Kolonien gründenden Staates. Die Missionare, die mit den kühnen Eroberern auszogen, um das Reich Gottes auszubreiten, wurden deshalb auch vom Staate unterstützt. Als aber nach dem Verfall der großen katholischen Seemächte die Kirche selbst die Heidenmission in die Hand nahm und allmählich eine stattliche Anzahl neuer Missionskongregationen entstanden, da fehlten die entsprechenden Mittel. Einen großen Teil an der Lösung dieser brennenden Frage hat der Verein der Glaubensverbreitung, der am 3. Mai d. J. sein hundertjähriges Bestehen feierte, ein Verein von so großer Bedeutung für die katholischen Missionen, daß wir sein Jubiläum nicht vorübergehen lassen dürfen, ohne in einigen Zeilen mit Dankbarkeit seiner zu gedenken.

Die Heimat dieses Vereins ist Lyon in Frankreich, wo sich vor hundert Jahren drei Missionsfreunde zu seiner Gründung vereinigten. Pauline Maria Faricot, die Tochter eines reichen Kaufmannes in Lyon, wollte in heiliger Missionsbegeisterung die Missionare in Cochinchina durch materielle Hilfeleistung unterstützen. Sie erfaßte den Grundgedanken der Organisation des Vereins. Mit ihr verband sich die Witwe Petit, die für den Bischof von New Orleans in den Vereinigten Staaten Almosen sammelte. Sie machte den Vorschlag, einen großen Verein zu gründen, deren Mitglieder einen kleinen Beitrag leisten und durch eine regelmäßig erscheinende Zeitschrift über den Stand der Missionen unterrichtet werden sollten. Benedikt Coste endlich wollte das Werk „katholisch“, allgemein machen, es zu einem Weltmissionsverein erheben. Am 3. Mai 1822, am Feste Kreuzerhöhung, wurde der Grundstein zu diesem gewaltigen Werke gelegt.

Der Verein sollte ein Sammelverein sein und nur zu geringen Beiträgen verpflichten, damit alle Katholiken, Arm und Reich, Groß und Klein, demselben beitreten könnten. Der Wochenbeitrag wurde auf 4 Pfennig festgesetzt. Je zehn Mitglieder bilden eine Dekade, eine Zehnergruppe, an deren Spitze ein Förderer steht, der die Beiträge einsammelt. Zehn Dekaden bilden eine Zenturie, eine Hundertgruppe, zehn Zenturien eine Division oder Tausendgruppe mit der Ortsgeistlichkeit an der Spitze. Sämtliche Zehner-, Hundert- und Tausendgruppen eines Bistums werden von einem Diözesankomitee geleitet, das die Verbindung mit der Hauptzentrale zu Lyon aufrecht erhält. Diese unterhält Beziehungen mit den Obern der verschiedenen Missionsgebiete, gibt die beiden Zeitschriften des Vereins, die „Annales“ und die „Missions Catholiques“ heraus und verteilt die gesammelten Missionsgelder. Diese wohlgedachte Organisation, die sich überall glänzend bewährte, hat den Verein mächtig gefördert. Die großartigen Erfolge des Vereins fanden deshalb auch stets die gebührende oberhirtliche Anerkennung. Pius VII. verlieh ihm die kirchliche Gutheißung, Leo XIII. weist ihm die erste Stelle unter allen Missionsvereinen an, und besonders Pius X. wurde nicht müde, seiner Liebe und Hochachtung dem Verein gegenüber immer wieder neuen Aus-

druck zu verleihen. Die Propaganda, das Vatikanische Konzil, eine Reihe von Provinzialkonzilien und nicht zuletzt die Bischöfe und Missionare aller Erdteile legen die Verbreitung und Förderung des Vereins allen Gläubigen eindringlich ans Herz und betonen immer wieder seine große Bedeutung für die Ausbreitung unseres heiligen Glaubens.

Der Verein der Glaubensverbreitung verbreitete sich rasch über ganz Europa. Auch in Deutschland fand er wohlwollende Aufnahme. Besonders Dr. Hahn in Aachen gab sich viele Mühe, ihn in unserem Vaterlande auszubreiten. Da sich dagegen aber große Schwierigkeiten erhoben, gründete er 1841 mit Anschluß und



Schwarze Musikbände in Mariannhill.

nach dem Muster des Lyoner Vereins den Aachener Franziskus-Xaveriusverein, der im folgenden Jahre die staatliche und kirchliche Genehmigung erhielt. Seit 1917 besteht eine eigene Zeitschrift des Vereins, „Die Weltmission der katholischen Kirche“, während bis dahin das französische Organ „Annales de la propagation de la foi“ in deutscher Uebersetzung als „Jahrbücher der Verbreitung des Glaubens“ erschien. Auch in Bayern entstand ein Zweig des Lyoner Vereins unter dem Namen „Ludwig-Missionsverein“. König Ludwig I. löste 1844 seine Verbindung mit der Zentrale in Lyon und erhob ihn zu einem selbständigen Verein, der dem Verein der Glaubensverbreitung jedoch in Verfassung und Verpflichtung gleichblieb. Dasselbe gilt auch von dem österreichischen Leopold-Missionsverein, der 1825 gegründet wurde.

So stellt der Verein der Glaubensverbreitung mit seinen Brudervereinen in Deutschland und Oesterreich ein wahrhaft katholisches Unternehmen im Dienste der Weltmission dar. Ohne seine gewaltige jährliche Hilfeleistung lägen viele Missionsfelder bald verwaist und verödet da. Er verdient deshalb wie kein anderer Verein, daß er in der katholischen Welt immer mehr bekannt und ausgebreitet werde, damit er seinen Zweck, die Unterstützung der katholischen Mission in allen Erdteilen mehr und mehr verwirklichen könne.

Fr. Willehad Krause.